Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Im Fiebertraum

Autor: Escher, Nanny von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576244

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die gleiche findliche Lehre, nach der er jelbst gelebt und das Herz anderer gesormt hatte: Sei gut und teile! Sei immer Kind! Liebe die Meinen! Sei über Weniges froh! Macht einander das Leben leicht!

Aber es kamen auch Augenblicke, in benen ber Alte eine zusammenhängende Geschichte erzählen konnte, ein schönes und naives Märchen von den Zugwögeln, der Komödiantenschar, in der er sein Leben gelebt und mit der er einmal Sommer und Herbst, Winter und Frühling dem Abend entgegengeslogen war,

der nun mit Frieden und stillem Glück nahte... Und er fonnte von Ingolf erzählen, von seinem hellen liebevollen Sinn und seinem reizenden Spiel in der Luft. Bon Alexander und von Hugeds gutem Herzen und Angelifa Amaliens schösnem Tanz. Bon der alten Stadt in der Ferne, wo Ingolfskeiner Lehrbruder bei seiner Mutter auf dem Kirchhof im Talschlief, dort unter dem weißen Kreuz und den großen Akazien, zwischen den dunkeln Säulen der Thungbäume.

Im Fiebertraum.

Dieweil am Kranfenbett die Mutter faß Und ängstlich meine Atemguge gahlte, Wohl feufgend auch der Leiden Saft ermaß, Die auf sie wartet, wenn der nächste fehlte, Entführte facte mich ein fiebertraum Bu einer alten niedern Schloffapelle. Mur wenig lockte mich der dunkle Raum; Doch als ich überschritt die hohe Schwelle, Bewahrt' ich plötzlich einen Dammerichein Don bunten Christbaumkerzen längs den Wänden. Sie warfen dunne Schatten auf den Stein Und auf das Gitterwerf. In ihren Banden Ein Weihnachtslichtden tragend, nahten jetzt Diel fleine Madchen. Meinem Blick enteilten Sie rafch. 3ch hatte mich indes gefetzt Unf eine Bant. Streng in zwei Balften teilten Die Eisengitter ab das Gotteshaus. Tuerft mar's ftill ringsum, dann hört' ich ichallen Der frommen Kinderstimmen Chor heraus

Und hernach jede einzeln schüchtern lassen. Was ich erlauschte, mußten Sprüche sein, Die mir bekannt aus meinen Jugendtagen — Gefüllt war damals der Gedächtnisschrein — Unn als Silvestergruß aus Ohr geschlagen. Und bei dem einen, dentlich hergesagt: "In neuen Jahre nimm den neuen Segen, Jum neuen Jahr den alten Gottl" da tagt Mein Lebenslicht.

"Bab' ich schon lang gelegen?"

So rief ich und schlief ein.

Der Arzt erschien, Betrachtete erstaunt den sansten Schlummer Und schenchte mit dem Wort: "Ihr ist verlieh'n Ein neues Ceben!" fort der Mutter Kummer.

Tu mancher Sorge bin ich aufgewacht, Und mancher wirre Traum schloß mir die Lider In all' der Teit; doch die Silvesternacht, Sie bringt mir stets des Kindes Segen wieder.

nanny von Escher, Albis.

Gedichte von Th. Baeschlin, Basel.

Minterwende.

Berge grenzen ein schmales Cal. Des Mondes Sichel darüber wacht Und sänmt die Wolfen allzumal Mit lichtem Schein in weißer Nacht. Die Wälder stehen starr und fiill, Ein blanker Schleier sie umweht; gernab in Bangen klinget schrill Ein Dogelrufen windverweht.

Dom Welterwachen träumt mein Cal. Die ganze weiße Nacht entlang Sansch' ich, ob auch in mir nochmal Säntet ein zager Widerflang. Der Sterne Reigen, Busch und Baum, Mein ganges, liebes Sufluctsland, Sie trämmen alle einen Traum, Der schlingt um sie ein kräftig Band.

Vom Minterberg.

Wo die kleinen Glocken, die zagen, Sonft nach dem Can und der Sonne fragen Und sich einet dem lieblichen Schwingen Von Blumenkelchen der Vögel Singen, Hält feierlich der Winter Rast. In tief erblauten Himmel ragen Tannen, die blanke Bürde tragen, Weiße Spitzenschleier umschlingen Schlanke Birken, die Aebel ringen Im Tale mit der Sonne Glast. Von fiolgen Höhen die Fernen fagen, Uns wallenden Webeln blänlich magen Sich Gipfel, vom Tale ein leises Klingen Will mir zu Berge den Sonntag bringen, Tu Berge, mir, dem stillen Gast.

Eine Nacht.

Sternenpracht am Himmelszelt, Jerne schweigend blanke Firnel Mutlos fieh' ich drang' im Feld, Lachtwind kühlt die beiße Stirne.

Was an Traurigkeit in mir Noch sich zeigen will und regen, Flüchten möcht' ich es zu dir, Die du mir so viel gegeben.